

# Rezensionen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **22 (1966)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nung zu haben und zu behaupten; ich glaube, der Glaube ist die Freiheit, die es gibt. Gott kann die Welt nicht ersetzen, er kann sie aber sein. Der Mensch kann Gott nicht ersetzen, er kann jedoch im gleichen Recht der Schöpfung mit ihm in der Welt sein, gleichberechtigt mit ihm die Schöpfung verantworten, wie der Schöpfer der Welt so als der für die Welt Geschaffene. Und mit diesem Bezug könnte sich die wahre Sprache ergeben, die ja da war und auch weiterhin wirksam ist in diesen Juden, die sich in die Schöpfung verantwortlich einbegreifen. (Ich spreche hier nur von Juden und nicht von Christen, aus einem einzigen Grund: ich fühle mich nur berechtigt, über Juden zu sprechen, denn von ihnen weiß ich mehr.)...»

## REZENSIONEN

MARTIN A. KLOPFENSTEIN: Die Lüge nach dem Alten Testament. Ihr Begriff, ihre Bedeutung und ihre Beurteilung. Gotthelf-Verlag, Zürich und Frankfurt a. M. 1964.

In dieser umfangreichen Berner Doktordissertation von XVI + 517 Seiten (einschließlich 1638 Anmerkungen und verschiedener Register) werden in sorgfältigen Exegesen die Belegstellen des Nomens und Verbuns der Wurzeln šqr, kzb, khš im Alten Testament und in Umweltliteratur untersucht. Auch auf die jeweiligen Septuagintaübersetzungen geht der Verfasser ein. Anschließend findet sich eine Übersicht über den Gebrauch der Wortstämme rmh und šw'. Am Schluß des bis Seite 324 reichenden ersten Kapitels werden die Ergebnisse der Begriffsanalyse dargeboten: Es ist sehr wahrscheinlich, daß šqr (Bund, Recht, Treue brechen) im Vertragsrecht, khš (sagen bzw. machen, daß nicht oder nicht sagen bzw. nicht machen, daß) im sakralen und profanen Strafrecht, šaw' im Bereich der primitiven Magie beheimatet sind, während kzb (Lügen reden) und rmh (betrügen, auch mirmā und remijjā) dem Gebiet des täglichen Handels und Wandels angehören.

Wenn es kein allgemeines Verbot der Lüge im Alten Testament gäbe, so hänge das «mit der strengen Bezogenheit der vielgestaltigen Phänomene der Lüge auf die differenzierten konkreten Formen des Gemeinschaftslebens zusammen...». Das Alte Testament weise «Lüge und Trug in ihren verschiedenartigen Formen kompromißlos als Sünde wider Jahwe und darum als untragbare Schädigung des Gemeinschaftslebens ab...». Das apodiktische Verbot «Du sollst nicht wider deinen *Nächsten* in der Funktion eines

*treulosen Zeugen* aussagen« (Ex 20, 16), das auf dem Hintergrund der grundlegenden Präambel des Dekalogs gesehen werden muß (Vers 2), zeigt, daß es bei der Lüge «Um die Verletzung der Integritas dieser drei Personen: Jahwes des Herrn, *deines* Gottes — des Nächsten, *deines* Nächsten — deiner selbst als eines zu Wahrheit und Treue befreiten Gliedes des erwählten Gottesvolkes, und um die Zerstörung der lebensbegründenden Gemeinschaft dieser drei geht..., nicht nur in der Form des falschen Zeugnisses vor Gericht, sondern in allen Schattierungen der Lüge und des Betrugs im sozialen Lebensvollzug eines jeden neuen Tages» (S. 322).

In dem relativ kurzen zweiten Kapitel (S. 325—352) wird «Die Lüge im Alten Testament außerhalb der terminologischen Begrifflichkeit», vor allem in der Überlieferung von der Gefährdung der Ahnfrau (Gen 12; 20 und 26) untersucht.

Im «Schluß» Seite 353 werden Begriff, Bedeutung und Beurteilung der Lüge prägnant zusammengefaßt. «Lüge ist gemeinschaftswidrig. In diesem kurzen Satz dürfte die Summe der alttestamentlichen Beurteilung der Lüge stecken.»

Die weitgehend exegetische Methode des Buches legt nahe, daß es bei der Übersetzung und Exegese herangezogen wird. Das Stellenregister erleichtert hierbei den Gebrauch. Die kleineren und größeren Zusammenfassungen sind auch als biblisch-theologische Aussagen bedeutsam.

*Herbert Schmid*

GEORG SAUER: *Die Sprüche Agurs*. Untersuchungen zur Herkunft, Verbreitung und Bedeutung einer biblischen Stilform unter besonderer Berücksichtigung von Proverbia c. 30. (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament. Fünfte Folge, Heft 4.) 1963. 144 S. Kart. DM 19.—. Verlag W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart.

Diese theologische Monographie bietet Untersuchungen zur Herkunft, Verbreitung und Bedeutung einer biblischen Stilform, wie sie sich in Kapitel 30 des Buches der Sprüche darbietet, das nach alter Tradition die Überschrift «Sprüche Agurs» trägt. Dabei steht im Hintergrund das wichtige Problem des Einflusses altorientalischer Vorstellungen auf die Gedankenwelt des Alten Testaments. Vor allem die aufsehenerregenden Funde, die Ende der 20er Jahre in Ugarit gemacht wurden, werfen neues Licht auf die Beziehungen Israels zu seiner Umwelt; ist doch mit Ugarit erstmals die Kultur eines Stadtstaates bekannt geworden, der in unmittelbarer räumlicher und zeitlicher Nähe zur Frühzeit der alttestamentlichen Epoche steht. Tausende von Tontafeln haben mit Ugaritisch eine Sprache zutage gefördert, die eine nahe Verbindung zum Hebräischen aufweist, und es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß zwischen der israelitischen und ugaritischen Literatur enge Verwandtschaft besteht. Das wird eindrucksvoll deutlich an den Sprüchen Agurs, die nach Form und Inhalt Beziehungen zu ugaritischen Sprüchen zeigen.